

BEOBACHTUNGEN ÜBER DAS VERHALTEN DER ALPENDOEHLE (Pyrrhocorax graculus).

Mit besonderer Berücksichtigung des Talaufenthaltes im Jahresablauf.

Von Albert Ausobsky jr., Bischofshofen.

Wie schon T o l d t , zitiert von GEBHARDT 1952 und MURR 1957 schreibt, hat die Alpendohle (Pyrrhocorax graculus) die Tendenz, als Kulturfolger ihre Nahrung im Sommer im Gebirge bei Schutzhütten, an Rastplätzen oder anderen besonders stark vom Menschen begangenen Örtlichkeiten und im Winter im Bereich von größeren Siedlungen, ja sogar Städten zu suchen. Die genannten Autoren betonen dabei, daß sich die Alpendohlen diese neuen Nahrungsgebiete erst in den letzten Jahrzehnten eroberten.

Aus dem Land Salzburg kennen wir recht wenig über derartige Veränderungen. TSCHUSI 1877 schreibt: "Im Winter und im zeitigen Frühjahr, meist vor einem Schneesturm, oder wenn die Felder schneefrei werden, erscheinen sie in großen Flügen auf diesen oder den Wiesen im Tale. In Salzburg sieht man sie zu dieser Zeit oft auf dem Mönchs- und Kapuzinerberge."

Seit 1957 beobachte ich in Bischofshofen den Talaufenthalt der Alpendohlen im Jahresablauf; die dabei gemachten Feststellungen möchte ich hier zusammenfassen. Durch die eingehende Beschäftigung mit dieser Vogelart ist jedoch eine Reihe von neuen Fragen aufgetaucht, die noch der Klärung bedürfen, sodaß die folgende Zusammenfassung ein noch recht lückenhaftes Bild vom Verhalten dieser interessanten Vögel gibt. Vielleicht regen aber gerade diese noch offenen Fragen zu weiterer Beobachtung in größerem Umfange an.

Kommt man heute im Winter nach Bischofshofen, so fallen einem sofort die beinahe schon zum Wahrzeichen des verschneiten Ortes gewordenen Alpendohlen-Schwärme auf. Überall im Bahnhofgelände, auf den Hausdächern, an den Müllablagerungen, ja selbst auf den belebten Straßen trifft man die schwarzen Gelbschnäbel, die emsig nach Nahrung suchen. Sogar die Vogelfütterungs-Häuschen an den Häusern werden von den Vogelscharen regelmäßig besucht.

Jeden Tag wiederholt sich das gleiche Schauspiel: Am frühen Morgen fliegen die Alpendohlen in kleinen Trupps von Norden kommend in den Ort, wo sie bis zu ihrem Abflug verweilen, der entweder geschlossen oder in zwei bis drei großen Schwärmen am frühen Nachmittag erfolgt.

Der Talaufenthalt der Alpendohlen im Jahresablauf:

Der Winteraufenthalt im Tal ist für die Alpendohlen ohne Zweifel eine Lebensnotwendigkeit. Mit dem Beginn der ersten großen Schneefälle versiegen die Nahrungsquellen in den Brutgebieten im Hochgebirge. Zu diesem Zeitpunkt sind die Vögel aber bereits zu regelmäßigen Talwanderern geworden. Die in Bischofshofen beobachteten Alpendohlen sind wohl

Brutvögel des Tennengebirges, eine eindeutige Klärung über die Größe des "Einzugsgebietes" ist aber noch nicht möglich. Planberingungen sowie mehrere Winterbegehungen der Brutgebiete könnten hier viele Fragen lösen.

Die alljährliche Beobachtung kleinerer Schwärme in den Talagen im Oktober läßt vermuten, daß die Alpendohlen bereits nach der Mauser mit unregelmäßigen, vom Wetter noch unbeeinflussten Talflügen beginnen. Erst mit Beginn des Tiefwinters vereinigen sich dann die Angehörigen mehrerer Brutkolonien an den günstigsten Nahrungsplätzen zu jenen größeren Winterschwärmen von mehreren hundert Vögeln. Der besondere Vorteil dieses Verhaltens ist die Ausschaltung von momentanem Nahrungsmangel bei Wetterstürzen. Durch die Erkundungsflüge im Herbst haben die Alpendohlen die günstigsten Nahrungsplätze kennengelernt, die sie dann bei überraschendem Neuschnee gleich anfliegen.

Ähnliche Sammelplätze wie in Bischofshofen befinden sich auch in Schwarzach, wo offenbar die Hochkönig-Alpendohlen die Wintertage verbringen, weitere kleine Gruppen traf ich in Taxenbach, Lend, Mühlbach a.H., Werfen und Tenneck. (Siehe Karte).

Ebenso allmählich, wie im Herbst die Anzahl der ins Tal fliegenden Vögel zunimmt, ist im Frühjahr ihr Rückgang. Die Zu- und Abnahme ist jedoch nicht immer gleichmäßig, vielfach kommt es in den Übergangszeiten vor und nach dem Tiefwinter zu sprunghaften Veränderungen in der Individuenzahl nach oben wie nach unten. Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang auch die größere Streuung der Ein- und Rückflugs-Zeitpunkte in den Übergangsperioden. Im Jänner und Teber schwanken diese Zeitpunkte viel weniger. (Siehe Diagramm).

Daß, wie T o l d t (GEBHARDT 1952) und TSCHUSI 1877 erwähnen, die Alpendohlen schon vor Schlechtwetter-Einbrüchen im Tal erscheinen und somit als Wetterkünder fungieren, konnte ich nicht bestätigen. Vielmehr muß ich auf Grund der regelmäßigen Beobachtung von Wetter und Talaufenthalt der Alpendohlen feststellen, daß die Vögel schon während längerer Schönwetterperioden im Herbst im Tal erschienen. Es kann eher angenommen werden, daß die Alpendohlen, ähnlich wie Zugvögel, auch von inneren Faktoren beeinflußt ihre Wanderungen beginnen.

Während der Brutzeit hingegen konnte ich als F o l g e von Wetterstürzen, die in höheren Lagen bis etwa zur Waldgrenze Neuschnee brachten, regelmäßig, wenn auch in geringerer Anzahl, Alpendohlen als Wetterflüchter im Tal beobachten. Dies jedoch immer nur am Tage des Wettersturzes oder an den unmittelbar folgenden Tagen, nie aber vorher!

Wetterflucht-Beobachtungen (Salzachtal bei Bischofshofen):

2.5.1959: 1 Ex.	11.6.1959: 13 Ex.	5.7.1960: 1 Ex.
17.5.1958: 2 Ex.	29.6.1958: 1 Ex.	9.7.1958: 2 Ex.
2.6.1959: 2 Ex.	30.6.1960: 5 Ex.	24.7.1960: 4 Ex.
3.6.1962: 23 Ex.	5.7.1958: 4 Ex.	

Der Beginn des regelmäßigen Einfluges größerer Schwärme in Bischofshofen war:

1957 am 24.10.	1959 am 12.10.	1961 am 18.10.
1958 am 14.10.	1960 am 12.10.	1962 am 30.10.

Das Ende des regelmäßigen Einfluges größerer Schwärme in Bischofshofen war:

1958 am 7.5.
 1959 am 21.5. (ca. ein Drittel des maximalen Bestandes im Winter)
 1960 am 27.4. (ca. die Hälfte des maximalen Bestandes im Winter)
 1961 am 18.4.

Der Gesamtbestand der im Winter im Talbereich bei Bischofshofen beobachteten Alpendohlen war:

1957/58 maximal ca. 250 Ex.	1960/61 maximal ca. 500 Ex.
1958/59 maximal ca. 300 Ex.	1961/62 maximal ca. 300 Ex.
1959/60 maximal ca. 250 Ex.	1962/63 maximal ca. 500 Ex.

Veränderungen in der Anzahl der in den Ort einfliegenden Alpendohlen in den Übergangszeiten im Herbst und Frühjahr:

Herbst:

18. 9.1959:	2 Ex.
28. 9.1959:	2 Ex.
2.10.1959:	4 Ex.
6.10.1959:	42 Ex.
9.10.1959:	ca.50 Ex.
12.10.1960:	80-100 Ex.
14.10.1958:	ca.40 Ex.
15.10.1958:	ca.10 Ex.
19.10.1957:	4 Ex.
21.10.1957:	ca.20 Ex.
22.10.1958:	ca.80 Ex.
24.10.1957:	42 Ex.
30.10.1959:	100-150 Ex.
2.11.1959:	80-90 Ex.
6.11.1960:	ca.250 Ex.
9.11.1959:	ca.250 Ex.
1.12.1958:	ca.150 Ex.
27.12.1958:	ca.300 Ex.

Frühjahr:

1.4.1959:	ca. 250 Ex.
9.4.1958:	ca. 250 Ex.
16.4.1958:	ca. 100 Ex.
20.4.1958:	ca. 100 Ex.
20.4.1960:	ca. 250 Ex.
21.4.1959:	ca. 150 Ex.
23.4.1960:	ca. 100 Ex.
27.4.1958:	ca. 100 Ex.
27.4.1960:	ca. 125 Ex.
1.5.1960:	ca. 6 Ex.
7.5.1958:	ca. 70 Ex.
10.5.1958:	3 Ex.

Der Ablauf des An- und Abfluges zu und von den Nahrungsplätzen im Tal:

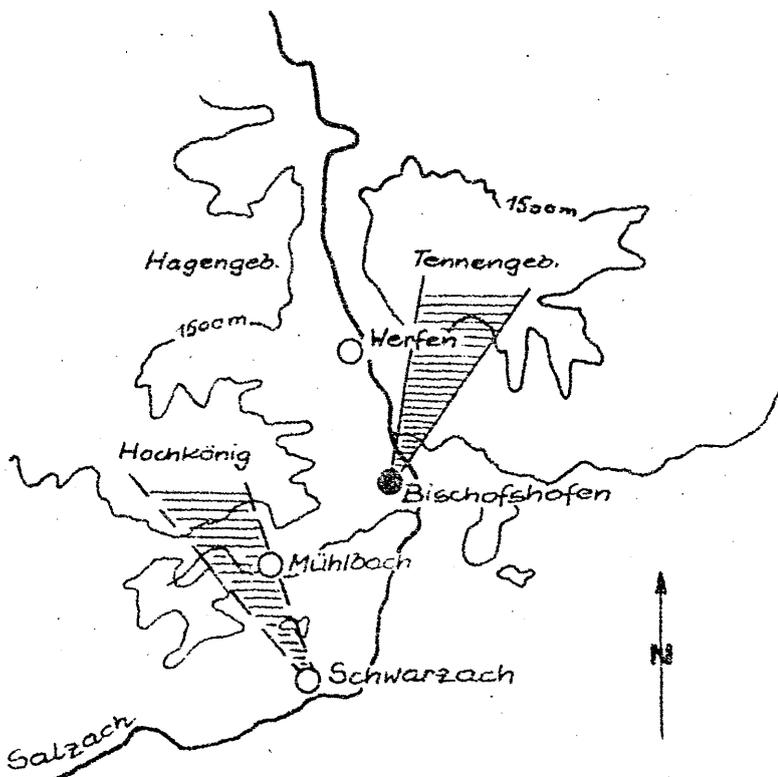
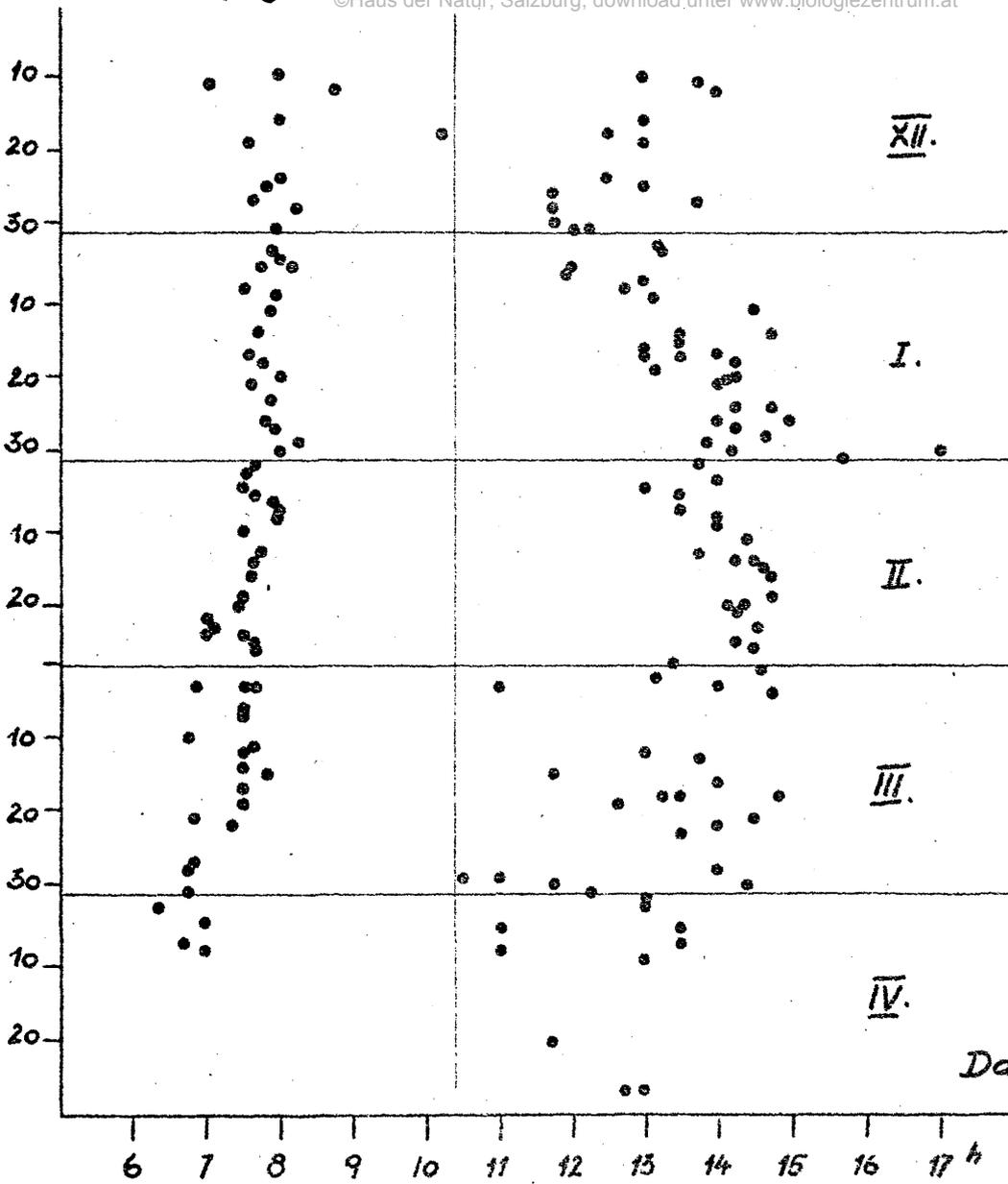
Diagramm: (nächste Seite) Ein- und Abflugszeitpunkte der Alpendohlen in Bischofshofen. Da sich An- und Abflug über durchschnittlich 30 Minuten hinzieht, wurden die Mittelwerte eingetragen. Abszisse: Tageszeit, Ordinate: Datum (römische Zahlen geben die Monate an).

Wie schon MURR 1957 betont, verbleiben die Alpendohlen nur tagsüber im Tal, Murr vermutet, daß die Vögel "wie im Sommer in den selben Höhlen nächtigen, in denen sie brüten."

Einflug:

Abflug:

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.bjologiezentrum.at



Auch ich kann mich nur dieser Vermutung anschließen, da es mir bisher nicht möglich war, die Schlafplätze im winterlich verschneiten Hochgebirge zu besuchen.

Mehrfach beobachtete ich von einer günstigen Stelle aus den Flug der Vögel vom Sammelplatz in Bischofshofen bis zum Tennengebirge mit dem Feldstecher, leider verlor ich sie dabei immer im Grau der Felswände unter dem Raucheck und den Fieberhörnern in etwa 2000 m Höhe aus den Augen. Am 15.2.1961 verlegte ich nun meinen Beobachtungsplatz an den Fuß des Tennengebirges (Ruhdorf-Alm 1100 m). Um 14,35 h entdeckte ich den Schwarm von ca. 500 Exemplaren unter dem Kleinen Eiskogel 2277 m, einem markanten Gipfel am nördlichen Rand des Tennengebirgs-Plateaus, ca. 4km östlich jener Stelle, wo ich die Vögel vom Tal aus, immer aus den Augen verloren hatte. Von diesem Zeitpunkt an führten die Alpendohlen eigenartige Flugspiele am Kleinen- und später am Großen Eiskogel 2321 m aus, wobei sich der fliegende Schwarm verdichtete, dann wieder weit auseinanderzog. Zuweilen setzten sich mehrere Dohlen auf dem Gipfel nieder, sie wurden aber immer wieder von den fliegenden Vögeln "mitgerissen". Um 15,15 h verschwand der ganze Schwarm nördlich der Eiskogel in das Innere des Plateaus und bis 17,00 h sah ich dann keine Alpendohle mehr.

Im Gegensatz zu Murr konnte ich den Abflug der Alpendohlen mit sinkender Sonne nicht beobachten. In Bischofshofen verließen die Vögel die Nahrungsplätze schon lange vor Sonnenuntergang, durchschnittlich um ca. 14 h (siehe Diagramm). Gelegentlich kam es vor, daß einzelne Nachzügler, die offenbar den Anschluß zum abfliegenden Schwarm versäumt hatten, noch am späten Nachmittag von Bischofshofen nach Norden abflogen: 12.10.1960 15,00h, 7.11.1961 16,00h, 14.3.1962 16,00h. Am 30.1.1959 flogen um 17,05h noch 70 Ex. nach Norden ab und am 31.1.1960 hörte ich noch um 15,40h mehrere Exemplare im Ort rufen.

Der Einflug in den Ort erfolgt nicht wie der Abflug zum Tennengebirge geschlossen, sondern in kleinen Gruppen. Man kann daraus vielleicht folgern, daß die Schlafplätze der einzelnen Gruppen in einem größeren Gebiet liegen. Bei etwa gleichzeitigem Aufbruch am Morgen würden sich dadurch die unterschiedlichen Ankunftszeiten ergeben. (Durchschnittlich innerhalb von 30, maximal 60 Minuten.)

Als typisches Beispiel eines Morgen-Einfluges und Mittag-Abfluges seien folgende Beobachtungsprotokolle angeführt:

Müllablagerung am Salzachufer in Bischofshofen (Haupt-Sammelplatz der Alpendohlen) 5.1.1958 ab 7,30h, mit K.Mazzucco jr.:
Um 7,35h kommen die ersten 5 Ex. skrii-rufend von Norden angefliegen und fallen an der Müllablagerung ein. Dann folgen bis 8,30h in Abständen von einigen Minuten: mindestens 60, mindestens 60, 6, 4, 2, 8, 30, 8, 11, 17, 6, 2, 2, 2, 2 und 6 Ex., die entweder niedrig, in abwechselndem Gleit- oder Ruderflug, oder aus großer Höhe mit angewinkelten Flügeln im typischen Alpendohlen-Sturzflug dauernd skrii-rufend alle an der Müllablagerung einfallen und dort

sogleich nach Nahrung suchen. Dabei werden die unter die bereits anwesenden einfliegenden Vögel von den ersteren öfters angegriffen und verdrängt. Wenn sich Menschen nähern, fliegen alle Alpendohlen auf und sammeln sich auf den Fahrleitungen des angrenzenden Bahnhofgeländes. Nach Abzug der Gefahr fallen sie wieder geschlossen im Müll ein. Gesamtzahl ca. 250 Ex.

31.12.1957: Beobachtung ab 10,45 h ebenfalls an der Müllablagerung am Salzachufer, mit K.Mazzucco jr.:

Der Abflug beginnt bereits. 10,45h: 14 Ex. fliegen nach Norden ab. Die übrigen Alpendohlen sitzen auf den Hausdächern, einem großen Baum, auf Fahr- und Hochspannungsleitungen und am Ufer der Salzach bzw. auf einer Schotterbank im Fluß. Einzelne Exemplare baden im ca. 15cm tiefen Wasser. Bei der Zählung kommt auf zehn rotbeinige eine dunkelbeinige Alpendohle (d.s. ca. 10 % diesjährige Vögel) Bei einem Exemplar ca. vier Meter, beim Schwarm etwa vierzig Meter Fluchtdistanz. 11,10h: 16 Ex. kreisen über der Salzach und fliegen ab. Die Vögel auf der Schotterbank und vom Ufer fliegen mit lauten skrii-Rufen auf und sammeln sich auf einer Leitung über dem Fluß und auf dem Baum. 11,15h: 12 Ex. fliegen skrii-rufend ab und gleich darauf folgen zwei weitere Ex. 12,00h: 14 Ex. fliegen ab, 8 davon kommen aber wieder zurück. 12,05h: Zwei Schwärme fliegen unter heftig anschwellendem "skrii" unmittelbar aufeinander auf und nach Norden ab. (ca.120 und 80 Ex.) 12,10h: Beide Schwärme kreisen etwa 5 km nördlich des Ortes über dem Salzachtal.

Vielfach kreisen die Alpendohlen, die thermischen Aufwinde nützend, noch längere Zeit über dem Ort, ehe sie nach Norden abfliegen.

Beobachtungen über das Verhalten der Alpendohlen:

Die günstigen Beobachtungsbedingungen im Ortsbereich von Bischofshofen boten natürlich mannigfache Möglichkeiten, das interessante Verhalten der Alpendohlen kennenzulernen. Da mich aber faunistisch-ökologische Arbeiten an anderen Vogelarten stark beanspruchten, konnte ich mich nur zeitweise den Alpendohlen widmen. Trotzdem notierte ich im Laufe der Jahre, was ich durch Zufall und Gelegenheit beobachten konnte. Das Ergebnis ist dadurch im besten Fall ein kleiner Beitrag zur Kenntnis des Verhaltens-Inventars dieser Vögel, eine Zusammenstellung erscheint mir aber trotzdem angebracht, zumal mir damit Ansatzpunkte zu weiterem Forschen gegeben scheinen.

Stimmäußerungen:

Auffallend ist, daß die fliegenden Alpendohlen fast alle "skrii" rufen, die sitzenden fast nur "tschjup". Karl Mazzucco jr. und Verf. untersuchten laufend diese Eigenart und wir kamen zur Ansicht, daß der tschjup-Ruf ein Signal für "Dableiben" ist, der skrii-Ruf hingegen die "Ortsveränderungs-Stimmung" anzeigt. Das tritt besonders stark beim Abflug ins Gebirge in Erscheinung. Beim Beginn des Abfluges überwiegt die tschjup-Stimmung, nur die wenigen abfliegenden Alpendohlen rufen skrii, allmählich nimmt die Zahl der

fliegenden und damit skrii-rufenden Vogel zu - man hat den Eindruck einer stark stimulierenden Wirkung des skrii-Rufes - und plötzlich schwillt das "skrii" wie eine Lawine an und der ganze Schwarm wird förmlich hochgerissen.

M a z z u c c o notierte in seinem Tagebuch folgende Beobachtung: "Zwei Arten von Stimmäußerungen: Das "trü" (=skrii, Anm. des Verf.) das anscheinend Ausdruck für Abflugstimmung ist. Es wird besonders gerufen, knapp bevor die Alpendohlen von irgendwo abfliegen, dann auch während des Fliegens und Kreisens. Ferner ein scharfes "kiu", (=tschjup, Anm. des Verf.) welches ich bei Alpendohlen besonders hörte, die aus dem Schwarm in den Ort zurückflogen. Es scheint die Gegenstimmung zum "trü" auszudrücken. Eine Alpendohle kreiste, enger mit einer zweiten zusammengeslossen (Paar?), mit einem "Futterpaket" im Schnabel im Schwarm. Sie verlor das Futterpaket und flog darauf unter kiu-Rufen zurück zum Ort, die zweite folgte ihr zuerst "zögernd" unter "trü"; dann ebenfalls mit angezogenen Flügeln unter "kiu"."

Möglicherweise finden wir hier eine Parallele zu LORENZ's "kjuh"- und "kjah"-Stimmung bei *Coleus monedula*. (K. LORENZ: Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen. Wien 1949.)

Eine weitere Stimmäußerung möchte ich analog zu LORENZ's "Jüpen" von *Coleus monedula* "Schnarren" nennen. Es ist ein auffallender, ebenfalls stark stimulierender Laut, der bei Bedrohung eines Individuums von diesem und in der Folge von allen in Hörweite befindlichen Artgenossen ausgestoßen wird, ein mit Silben schwer zu beschreibendes "Rrrrrrrrrrr", in einer Klangfarbe, die von den übrigen Lautäußerungen der Alpendohlen stark abweicht. Beim Beringungsfang konnte ich das Schnarren regelmäßig vernehmen, ebenso einmal, als einige Alpendohlen auf einen Waldkauz haßten. Mehrmals konnte ich auch die stimulierende Wirkung dieses Rufes beobachten. Wenn am Futterplatz eine etwas "nervöse" Alpendohle aus nicht erkennbarer Ursache "erschrak" und schnarrte, setzte im Augenblick die ganze übrige Gesellschaft ebenfalls laut schnarrend ein, der Schwarm flog hoch, das Schnarren verebbte und bald darauf gingen alle Vögel skrii- oder tschjup-rufend wieder zu Boden.

Zwischen Feber und April konnte ich einige Male "singende" Alpendohlen beobachten. Die Vögel saßen dabei meist auf Gebäuden, der Kopf war steil nach oben gerichtet, der Schnabel leicht geöffnet und unter Würgebewegungen "sangen" die Vögel ein leises Mischmasch von modulierten skrii- und tschjup-Rufen. Dieser "Gesang" erinnerte etwas an den der Wasseramsel.

Am 15.4.1962 beobachtete ich eine "singende" Alpendohle, die mit mehreren anderen am Bahnhofplatz in Bischofshofen nach Nahrung suchte, dabei hielt der "singende" Vogel im Laufen den Kopf weit vorgestreckt. Kurz darauf sah ich eine (dieselbe?) Alpendohle, die unter "Singen" eine andere fütterte. (Brautwerbe-Füttern?).

Haltungen und Bewegungsformen:

Neben der normalen Sitzhaltung sah ich regelmäßig das charakteristische spechtähnliche Hängen an senkrechten Wänden. Besonders an kalten, windigen Tagen beobachtete ich oft mehrere Alpendohlen nebeneinander hängend an (warmen?) Kaminen an der Windschattenseite, Am 10.11.1961 hingen 20 und 6 Ex. zusammen mit einigen Haussperlingen unter den Dachvorsprüngen zweier Häuser, wo sie vor dem starken Regen Schutz suchten.

Die normale Fortbewegungsweise der Alpendohlen am Boden ist Schrittläufen. Nur wenn an Nahrungsplätzen mehrere Alpendohlen stritten, dann beobachtete ich regelmäßig Hüpfbewegungen. Vielleicht ist diese Bewegungsform ein Bestandteil des Drohens, das ich in derartigen Situationen oft sah. Dabei zeigte die drohende Alpendohle dem Artgenossen stets die Brust und bei intensivem Drohen wurden zusätzlich die Flügel geöffnet. Dieses Flügelöffnen hatte unterschiedliche Stärke, entweder wurden nur die Flügelspitzen von den Oberschwanzdecken abgehoben (Handbewegung) oder aber die Handanteile der Flügel parallel zur Körperachse abgehoben (Armbewegung). In dieser Haltung hüpfte nun der drohende Vogel auf den Artgenossen zu.

Die Bedeutung einer weiteren, ähnlichen Bewegungsform, bei der neben einem starken Abheben der Flügel auch der ganze Körper nach vorne hochgeschleunigt wird, wobei der Vogel oft auch "tschjup" ruft, konnte ich noch nicht klären. Eine sehr ähnliche Bewegungsform sah ich auch schon oft bei Rabenkrähen (Erregung). Die vermutlich gleiche Bewegung führen oft auch landende Alpendohlen noch im Fliegen aus, wodurch der Landungsflug in starken Wellen verläuft.

Kopfkratzen erfolgte stets unter dem Flügel hindurch.

Größere Nahrungsstücke wurden fast immer mit dem Fuß umklammert und dann mit dem Schnabel bearbeitet.

Beim Erbeuten fliegender Insekten sah ich sowohl die "Fliegenschnapper-Manier", mit der die Alpendohlen von einer Sitzwarte aus Jagd machten, als auch die "Schwalbenmanier", wobei der Vogel aus seiner voraussichtlichen Flugbahn segelnd hochzog, das Insekt mit dem Schnabel erfaßte, dann wieder abkippte und in der Fortsetzung seiner ursprünglichen Flugrichtung weitersegelte.

Der Flügelbau der Alpendohle verrät sie als ausgezeichneten Segelflieger und es ist immer wieder ein großartiges Schauspiel, wenn die Vögel, jede kleine Windströmung ausnützend, ohne Flügelschlag rasch an Höhe gewinnen. Ebenso interessant sind auch die Sturzflüge der Alpendohlen. Selten legen sie dabei die Flügel ganz an, um wie ein Bolzen nach unten zu schießen, meist werden die Flügel im Sturz ganz leicht geöffnet und der Flug erfolgt dann nicht in einer Geraden, sondern in seitlichen, in einer gedachten Ebene liegenden Wellenlinien. Die Größe der Amplitude schwankt dabei stark. Der ganze Ablauf des Sturzfluges erinnert sehr stark an das "Wedeln" im Schisport.

Oft kehrten aus dem aufsteigenden Schwarm einzelne Vögel in

der oben beschriebenen Weise um und begannen von neuem den Aufstieg. Mehrmals sah ich im Gebirge auch Alpendohlen vor Wander- und Turmfalken in dieser Flugart fliehen.

Paarbildung:

Trotz des starken Zusammenhaltes der ganzen Population im Winter ist auch eine paarweise Bindung deutlich. Oft sah ich mehrere fest zusammenhaltende Paare im Schwarm fliegen. Ebenso sah ich auch mehrmals gegenseitiges Gefiederkraulen, "Schnäbeln" und einmal das oben beschriebene "Brautwerbefüttern".

Ernährung:

Im Winter sind die hauptsächlichen Nahrungsquellen der Alpendohlen die Müllablagerungen und die Futterhäuschen im Ort. Daneben suchen die Vögel aber auch regelmäßig die Straßen und das Bahnhofgelände nach Abfällen ab. Im Frühjahr trifft man sie dann schon häufig auf den aperen Wiesen am Ortsrand.

Das Fangen fliegender Insekten wurde schon beschrieben. Am 7.11.1960 sah ich 30 Alpendohlen, die einen nicht abgeernteten Apfelbaum im Ort plünderten.

Bemerkenswert ist auch, daß im zum Tennengebirge abfliegenden Schwarm viele Vögel ein "Nahrungspaket" im Schnabel trugen.

Verhalten gegenüber anderen Vogelarten:

Meist findet man im Fliegen oder an den Nahrungsplätzen die Alpendohlen nur mit Artgenossen vergesellschaftet. Zuweilen mengten sich aber auch Dohlen unter die Alpendohlen, einige Male sah ich Stare und einmal eine Saatkrähe im umherstreifenden Schwarm mitfliegen. Am Nahrungsplatz sah ich Buchfinken, Haussperlinge und Rabenkrähen unter den Alpendohlen, ich konnte dabei aber keine Streitigkeiten mit diesen Arten beobachten.

M a z z u c c o sah am 27.12.1958 eine Rabenkrähe, die zum kreisenden Alpendohlen-Schwarm aufstieg und einen ein "Nahrungspaket" tragenden Vogel angriff. Diese Verfolgung führte stets weitab vom Schwarm, der sich aber darum nicht kümmerte und die Krähe nicht attackierte.

Im Gebirge sah ich mehrmals Alpendohlen auf Greifvögel hassen, so am 23.8.1959 2 Ex. aus einem Schwarm von ca. 200, die einen vorbeifliegenden Turmfalken angriffen (Naßfeld b. Gastein), am 10.7.1960 haßten mehrere Ex. skrii-rufend auf einen Steinadler (Tappenkar), am 4.10.1961 verfolgten einige Ex einen Sperber (Hochkönig) und am 9.10.1961 hörte ich nahe dem Dr. Oedlhaus auf dem Tennengebirge das aufgeregte Schnarren mehrerer Alpendohlen, die auf einen in einer Föhre sitzenden Waldkauz haßten.

Am Untersberg bei Salzburg beobachtete ich stundenlang Alpendohlen und dabei konnte ich feststellen, daß sie, wenn sie ein Wander- oder Turmfalke überflog, im "Wedel"-Sturzflug flohen, bei einem überfliegenden Mäusebussard aber vollkommen ruhig blieben. Als ein Turmfalke einmal seitlich in

gleicher Höhe vorbeiflog, blieb bei den Alpendohlen die Fluchtreaktion aus, offensichtlich hatten sie beim überfliegenden Turmfalken wohl das Falken-Flugbild erkannt, seine Größe konnten sie aber aus der Entfernung nicht abschätzen.

Unfälle:

Obzwar die Alpendohlen in Bischofshofen viel auf den belebten Straßen nach Nahrung suchen, konnte ich nie beobachten, daß eine im Straßenverkehr den Tod fand, ich sah sie stets beim Herannahen eines Fahrzeuges rechtzeitig abfliegen.

Alljährlich gerieten jedoch mehrere Vögel beim Aufsitzen an den Überspannungs-Ableitern der Fahrleitungen im Bahnhof Bischofshofen mit den Beinen zwischen -Erde- und spannungsführende Leitung und mit einer gewaltigen Detonation und Rauchwolke entstand vom Vogelkörper verursacht ein Kurzschluß, in dessen Stromkreis die Alpendohlen den Tod fanden. Einmal erreichte eine Alpendohle von einer Eisenstrebe aus die spannungsführende Fahrleitung und blieb im Stromkreis hängen, wodurch die Leitung abschmolz und der Eisenbahnverkehr für längere Zeit unterbrochen wurde. Das Federkleid des Vogels war nur wenig versengt, der Körper jedoch vollkommen verkohlt.

Ein anderes Mal sauste eine Alpendohle, einen Durchflug während, von schräg unten gegen eine Fensterscheibe, in der sich offenbar der Himmel spiegelte, die Scheibe ging in Scherben, die Alpendohle aber flog ohne erkennbaren Schaden davon.

L i t e r a t u r :

- AUSOBSKY jr., A. 1955: Feldornithologische Beobachtungen. (Alpendohle: Feindschema). Mitt. Naturw. Arbeitsg. Haus der Natur Salzburg 5/6, 49.
- GEBHARDT, E. 1952: Die gelbschnäbelige Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus graculus*) in Innsbruck. Orn. Mitt. Stuttgart 4; 9, 211.
- LORENZ, K. 1949: Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen. Wien.
- MURR, F. 1957: Zur Kulturfolge der Alpendohle, *Pyrrhocorax graculus* im Berchtesgadener Gebiet. Anz. Orn. Ges. Bayern IV; 6, 556-558
- TSCHUSI Ritter von, Viktor 1877: Die Vögel Salzburgs. Salzburg.

Anschrift des Verfassers: Albert Ausobsky jr., Sportplatzstr. 21
Bischofshofen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [ORN_A1](#)

Autor(en)/Author(s): Ausobsky Albert jr.

Artikel/Article: [Beobachtungen über das Verhalten der Alpendohle \(Pyrrhocorax graculus\). Mit besonderer Berücksichtigung des Talaufenthaltes im Jahresablauf. - Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft vom Haus der Natur in Salzburg - Zoologisch-Botanische Arbeitsgruppe Untergruppe Ornithologie Arbeitsgruppe 1. 45-54](#)